

## **Rom – immer für eine Überraschung gut!**

Auch nach Jahren in der ewigen Stadt ist man vor Überraschungen nicht gefeit – und ich meine damit nicht die Probleme mit der Verwaltung oder die immer schlimmer werden Verkehrsverhältnisse. Nein, auch solch gut bekannten Monumente wie das Kolosseum bergen noch Unerforschtes.

Anfang Januar berichteten die beiden großen Tageszeitungen *La Repubblica* und *Il Messaggero* von überraschenden Funden, die bei den laufenden Restaurierungsarbeiten gemacht wurden: in der dritten Ebene des Bauwerks fand man, ca. 30 m über dem Straßenniveau (in der dritten Ebene), Überreste von farbigen Fresken und Dutzende von Inschriften in kräftigem Rot! Ein wahrer Farbenrausch – von Rot über Blau bis Ocker und Grün – erschloss sich da den erstaunten Profis. Denn es handelt sich bei den zu restaurierenden Bereichen nicht um die ehemaligen Vorzeigebereiche, sondern um zweitrangige Korridore, die zum Beispiel zu den Urinalen führten. Neben zahlreichen pflanzlichen Motiven, darunter Palmen, Blattwerk und Lorbeerkränze, fanden sich auch symbolische Figuren und erotische Darstellungen von zwei Phalli mit Testikeln. Zudem wurden diverse Inschriften gefunden, die wohl aus der Entstehungszeit des Amphitheaters stammen (72-80 n. Chr.), und die unter anderem technische Indikationen zum Bau wiedergeben. Laut der zuständigen Archäologin sollen die gesicherten Funde bis zum Sommer dem interessierten Publikum auf Anmeldung zugänglich gemacht werden.

### **Sie kennen Rom? Wetten dass nicht?**

Interessiert höre ich des Öfteren Besucher sagen, dass sie in Rom „schon alles kennen“ – da sind sie weiter als ich, die hier nunmehr seit 8 Jahren lebt und immer wieder Neues entdeckt.

Wer sich also an den „Klassikern“ schon ausgiebig erfreut hat, der sollte sich in die Umgebung wagen – nicht etwa Tivoli oder die Albaner Berge, sondern an den Stadtrand. Hier erwartet den Besucher ein absolutes Highlight an der Peripherie. Sie werden nicht enttäuscht sein! Ziel ist die 2003 eingeweihte Kirche in dem römischen Vorort Tor Tre Teste. Natürlich handelt es sich nicht um irgendeine Kirche, davon haben wir hier ja weiß Gott genug, nein, es ist eine ganz besondere Stätte. Entworfen wurde sie von dem international bekannten Architekten Richard Meier. Benannt ist das Bauwerk, das einem sogleich ins Auge sticht, wenn man die recht trostlose Anfahrt geschafft hat, nach dem Heiligen Jahr: „Kirche des Jahres 2000“ oder auch „Dives in misericordia“. Auftraggeber war der damalige Papst Johannes Paul II.

Für diese unglaublich beeindruckende und bewegende Kirche hat Stararchitekt Meier, der schon für das Museum der Ara Pacis verantwortlich ist, alle Register gezogen. Licht und Farbe spielen hier die Hauptrolle. Der Kirchenbau ist mit 40 m Länge und 31 m Breite eher klein gehalten. Auffällig sind die drei „Flügel“, die sofort mit einem Schiff mitsamt Segeln assoziiert werden. Die Segel haben eine Höhe von 17, 22 und 27 m. Der christliche Symbolgehalt des Mutterschiffs Kirche, das mit geblähten Segeln ins dritte Jahrtausend startet, ist unschwer zu dechiffrieren. Aber auch die Dreifaltigkeit klingt hier an.

Betritt man das Innere der Kirche, überwältigt einen die Klarheit, das Schlichte, die Transparenz. Selten fühlte ich mich so ergriffen, Gott so nah. Ja, Ergriffenheit ist der einzig passende Begriff, um dieses Erlebnis zu beschreiben. Hier vermählen sich Architektur und Natur aufs Schönste – in den Innenraum aus weißem Beton und transparentem Glas flutet von allen Seiten helles Naturlicht. Das ist charakteristisch für Meier, der seine Architektur so beschreibt: „Das Wichtigste ist Licht. Licht ist Leben.“

Im Tagesverlauf wechselt der Lichteinfall, die weißen Wände reflektieren das Licht, scheinen es zu potenzieren und erfüllen den Raum spirituell.

Der verwendete Zement ist ein ganz besonderer und wurde hier erstmals bei einem so großen Gebäude benutzt. Das Weiß entsteht durch die Zumischung von Staub aus Carraramarmor. Um das Weiß der Außenwände vor der starken Luftverschmutzung zu schützen, wurde ein neuartiger, mit Titandioxid beschichteter, selbst reinigender Beton verwendet. Als überraschender Nebeneffekt konnte festgestellt werden, dass die Titandioxidpigmente auch Luftschadstoffe binden und in der

unmittelbaren Umgebung des Kirchengebäudes eine messbare Verbesserung der Luftqualität bewirken.

### **Stille Stunden in Rom**

Abseits des Gewimmels der Metropole und doch nicht weit entfernt davon gibt es in Rom immer wieder Ruheinseln, die den Besucher erfreuen.

Nicht nur für Deutsche lohnt sich der Besuch von zwei Ruhestätten – dem Deutschen Friedhof (*Campo Santo Teutonico*) im Vatikan sowie dem so genannten akatholischen oder protestantische Friedhof (*Cimitero Acattolico*) an der Via Ostiense.

Während der deutsche Friedhof die älteste deutsche Nationalstiftung Roms darstellt, ist der protestantische Friedhof einer der ältesten in Europa, der noch benutzt wird.

Neben den Verstorbenen aus protestantischen Ländern sind aber auch andere Verstorbene verschiedener Glaubensrichtungen hier beerdigt: griechisch-orthodoxe, russisch-orthodoxe, jüdische, islamische und auch katholische Grabmäler finden sich in dieser von Katzen bewachten Grünanlage. Goethes Sohn August, Gottfried Semper, Hans von Marees, Henrietta Hertz, Antonio Gramsci und Carlo Emilio Gadda sind hier beigesetzt. Und natürlich John Keats, neben ihm sein treuer Freund Joseph Severn, sowie Percy B. Shelley.

Mit dem Aufkommen der Italiensehnsucht kamen seit dem 18. Jahrhundert verstärkt Ausländer nach Rom, die nicht katholischen Glaubens waren, vor allem Engländer und Deutsche. Starben diese in Rom, durften sie nicht auf den allgemeinen Friedhöfen bestattet werden, die Katholiken oder in bestimmten Abteilungen Menschen jüdischen Glaubens vorbehalten waren. Für jene verstorbenen Ausländer wurde der nicht-katholische Friedhof 1821 offiziell eingerichtet. John Keats und Percy Shelley gehören zu den ersten berühmten Personen, die hier beerdigt wurden. Erste Bestattungen im Feld hinter der Cestius-Pyramide fanden jedoch bereits seit 1738 statt. Die päpstliche Verwaltung erlaubte zunächst nur Beerdigungen bei Nacht. Der „Cimitero acattolico“ ist aber auch Grabstätte für nicht-katholische Italiener, so ist beispielsweise Antonio Gramsci hier begraben.

Heute ist der Friedhof für Besucher geöffnet, welche dort die - teilweise pompösen - Gruften und mit Skulpturen verzierten Grabmäler besichtigen. Eine Besonderheit dieses Friedhofs sind die vielen zwischen den Gräbern lebenden Katzen, die von Freiwilligen regelmäßig mit Futter versorgt werden.

Der Campo Santo Teutonico wurde einer frommen Legende nach 799 mit Erde aus Jerusalem angelegt, die Karl der Große mit nach Rom gebracht hatte. In der kleinen Kirche, die dem Hl. Stephanus geweiht ist, soll Karl die Nacht vor seiner Kaiserkrönung im Jahr 800 verbracht haben. Auf dem Campo Santo Teutonico sind etwa 1.400 Namensnennungen seit dem 15. Jh. erhalten. Bis heute gehört der Friedhof einer deutschen Bruderschaft. Hier liegen unter anderem der bekannte Schriftsteller Stefan Andres und seine Frau begraben. Da der vorgegebene Platz relativ klein ist, können die Gruftdeckel geöffnet und neue Särge gut fünf Meter hinunter gelassen werden.

Als Deutscher erlangt man recht einfach einen kleinen Einblick in den Vatikanstaat – auf Nachfrage in deutscher Sprache bei den Schweizer Garden muss man durchgelassen werden (nur vormittags).

Andrea Hindrichs